

Ölpreis schock



Der Ölpreis erklimmt seit Monaten einen Rekordstand nach dem anderen. Viele Marktteilnehmer stufen Mitte Oktober deshalb den Hochpunkt von 53 US-Dollar pro Barrel Rohöl lediglich als vorläufig ein. Die Frage nach der weiteren Entwicklung des Ölpreises ist eine Mischung aus Spekulation, Psychologie und Fakten. Zu den Fakten für einen weiteren Anstieg zählen die Nachwirkungen der Hurrikanschäden im Golf von Mexiko, die angespannte Lage im Irak und Probleme in den Förderländern Venezuela und Nigeria. Hinzu kommt, dass viele westliche Industriestaaten mit knappen Heizölreserven auf die Heizperiode gestartet sind. Die weltweite Nachfrage wird zusätzlich von der boomenden, erdöhlhungrigen Wirtschaft in China angeheizt. Belastend wirkt zudem die langfristige Verknappung der weltweiten Reserven.

Diese und weitere Faktoren treiben neben dem Benzin- auch den Heizölpreis nach oben, der in Deutschland auf ein neues Hoch gestiegen ist. So mussten die Heizölkunden Mitte Oktober im Bundesschnitt rund 52 Cent pro Liter (bei Abnahme von 3000 Liter) bezahlen. Für viele Hausbesitzer, die auf sinkende Heizölpreise gesetzt hatten, wurde das Volltanken zu Beginn der Heizsaison zu einem teuren Erwachen. Diese Kostenexplosion werden die Erdgaskunden mit einer zeitlichen Verzögerung nachvollziehen.

Wie sich der Ölpreis in der Zukunft verhalten wird, lässt sich nicht sagen. Doch sowohl unter kurz- als auch langfristigen Aspekten betrachtet ist es für Hausbesitzer sinnvoll, ihre Heizung und Warmwasserbereitung genauer unter die Lupe zu nehmen. Schließlich sind diese beiden Bereiche mit einem Anteil von 89 Prozent die größten häuslichen Energieverbraucher. Somit ergibt sich für die Heizungsbranche – in Verbindung mit der abgelaufenen Frist der BImSchV – eine exzellente Möglichkeit, um mit dem Energieeinsparungsargument noch besser für die längst überfälligen Heizungsmodernisierungen zu werben. Zum einen eignen sich dafür energieeffiziente Öl- und Gasbrennwertgeräte sowie ergänzend Solarwärmeanlagen, die den Hausbesitzern auch ein Stück Unabhängigkeit von fossilen Energieträgern bescheren. Und Fördergeld vom Staat gibt es für regenerative Energien obendrein. Aus diesem Grund boomen derzeit die Holzpellets-Heizungen, deren Absatz von 6000 Einheiten im Jahr 2003 auf 9000 in 2004 wachsen wird. Von dieser Situation profitieren dürften zudem die Heizwärmepumpen, deren Absatz in den letzten Jahren bis auf rund 9800 Einheiten in 2003 angestiegen ist.

Allerdings reicht es nicht aus, die guten Argumente auf seiner Seite zu haben. Die Vorteile einer neuen Heizungs- und Solaranlage müssen offensiv und endkundenge-

recht in die breite Öffentlichkeit getragen werden. Sicherlich darf man kein schnelles Wunder erwarten, denn erfahrungsgemäß führt ein (Energiepreis)Schock erst einmal zur Erstarrung. Doch wenn die Haushalte im nächsten Frühjahr die Mehrbelastung durch die gestiegenen Öl-, Gas- und Strompreise finanziell überblickt haben bzw. zu spüren bekommen, kann die Saat aufgehen und zu einer deutlichen Belebung im Heiztechnikmarkt führen.

Dass die Branche dann eine gute Ernte einfährt wünscht

Jürgen Wendnagel